

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Die lustigen Weiber zu Windsor

Shakespeare, William

Zürich, 1775

VD18 90845099

Sechster Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216123](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216123)

eine Widerbellerin zu zähmen. 185

Gremio. Das wollen wir thun; wenn er nur sie zu gewinnen weiß.

Grumio. Ich wollte, mir wäre eine gute Mahlzeit so gewiß, als das!

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Tranio, statflich gekleidet,
und Biondello.

Tranio. Ihr Diener, meine Herren. Darf ich Sie bitten mir zu sagen, wo geh ich am nächsten nach dem Hause des Signor Baptista Minola?

Biondello. Der die zwey schönen Töchter hat? Meynen Sie den?

Tranio. Eben der, Biondello.

Gremio. Hören Sie, mein Herr, Sie denken doch nicht um die — —

Tranio. Vielleicht um die und um den; was kümmert Sie das?

Petruchio. Nur um die Zänfische halten Sie nicht an, mein Herr, das bitt' ich mir aus.

Tranio. Ich bin kein Liebhaber von Zänkern, mein Herr. Biondello, laß uns gehen.

Lucentio. Der Anfang war gut, Tranio.

Sortensio. Ein Wort, mein Herr, eh Sie gehen. Sind Sie ein Freywerber um das Mädchen, wovon Sie reden, oder nicht?

Tranio. Wenn ich's nun wäre, mein Herr, wäre das ein Verbrechen?

Gremio. Nein, wenn Sie, ohne mehr Worte zu machen, sich wegbegeben wollen.

Tranio. Ey mein Herr, wenn ich bitten darf, steht mir die Strasse nicht eben so gut frey, wie Ihnen?

Gremio. Die Strasse wohl, aber sie nicht.

Tranio. Und warum das, wenn ich bitten darf?

Gremio. Darum, wenn Sie's denn ja wissen wollen, weil sie Signor Hortensio zu seiner Geliebten gewählt hat.

Hortensio. Weil sie Signor Hortensio dazu gewählt hat.

Tranio. Sachte, meine Herren! Wenn Sie brave Kavaliere sind, so geruhen Sie wenigstens, mich ruhig anzuhören. Baptista ist ein würdiger Edelmann, dem mein Vater nicht ganz unbekannt ist; und wäre seine Tochter noch schöner, als sie wirklich ist, so kann sie immer mehrere Liebhaber haben, und unter ihnen auch mich. Der schönen Leda Tochter hatte tausend Freyer; so kann auch wohl die schöne Bianca noch Einen mehr haben; und den soll sie haben. Lucentio soll einer davon seyn, und käme auch Paris selbst, in der Hoffnung, allein seinen Zweck zu erreichen.

Gremio. Wahrhaftig! der Mensch wird uns alle niederschlagen.

Lucentio. Ach Herr, lassen Sie ihn nur gehen; es läuft gewiß schlecht mit ihm ab.

Petruchio. Hortensio, wozu sollen alle diese Reden?

eine Widerbellerinn zu zähmen. 187

Zortensio. Mein Herr, lassen Sie mich wenigstens so dreiste seyn, Sie zu fragen, haben Sie schon jemals Baptista's Tochter gesehen?

Tranio. Nein, mein Herr; aber ich höre, er hat ihrer zwey; die eine ist eben so berühmt wegen ihrer scheltenden Zunge, als die andre wegen ihrer Schönheit und Sittsamkeit.

Petruchio. Herr, Herr, die erste ist für mich; die lassen Sie nur gehen.

Gremio. Freylich; überlassen Sie diese Arbeit dem grossen Hercules; sie wird ihm mehr zu schaffen machen, als die bekannten zwölf.

Petruchio. Lassen Sie sich das von mir sagen, mein Herr; die jüngste Tochter, nach welcher Sie trachten, versperrt ihr Vater vor allem Zugange von Liebhabern, und will sie an Niemand eher versprechen, bis vorher die älteste Tochter verheyrathet ist; alsdann erst soll die jüngste Tochter frey seyn, und nicht eher.

Tranio. Wenns denn so ist, mein Herr, daß Sie der Mann sind, der uns allen, und mir unter den übrigen, beförderlich seyn muß, wenn Sie das Eis brechen, diese That ausführen, die älteste heyrathen, und die jüngste frey machen, daß wir Zugang zu ihr finden können; so wird derjenige, der so glücklich ist, sie zu erhalten, gewiß nicht unerkenntlich seyn.

Zortensio. Sie reden und denken sehr gut, mein Herr; und da Sie sich einmal für einen Mitwerber ausgeben, so müssen Sie, so wie wir thun, diesem

Herrn willfährig seyn, dem wir alle viel Verbindlichkeit schuldig sind.

Tranio. Ich werd' es nicht daran fehlen lassen, mein Herr. Um damit den Anfang zu machen, wollen wir, wenns Ihnen beliebt, diesen Nachmittag lustig zubringen, und auf die Gesundheit unsrer Geliebten tüchtig zechen. Wir wollens machen, wie prozessirende Partheyen, die mächtig gegen einander streiten, und doch freundschaftlich zusammen essen und trinken.

Grumio und Biondello. Ein trefflicher Vorschlag! — Kommt, Leute, laßt uns gehen.

Hortensio. Der Vorschlag ist wirklich gut. Es sey darum. Petruchio, ich will Ihr ben venuto seyn.
(Sie gehen ab; es bleiben und reden die obigen Zuschauer.)

„Ein Bedienter. Sie schlafen ein, Mylord; Sie geben nicht Achtung auf das Schauspiel.“

„Sley. Freulich, bey St. Anne! geb ich Achtung drauf. Ein gut Ding, wahrhaftig! — kömmt noch mehr davon?“

„Lady. Mylord, es ist eben erst angefangen.“

„Sley. Es ist ein schönes Stück Arbeit, Madam Lady — Ich wollt's wär' vorbey.“
